

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 86 (1982)
Heft: 3

Artikel: Zu diesem Heft
Autor: Kull-Schlappner, Rosmarie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-318079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Kasper in Haus und Schule, Marionettentheaterbesuch – wieviele Kindheitserinnerungen werden wach! Doch Puppentheater ist ja nicht nur für die Kleinen gedacht; es ist ernsthaftes Bemühen von Menschen, die edle Kunst bieten. Kinder (und Erwachsene!) können allerdings selber Puppentheater spielen und vieles dabei lernen und abreagieren; Kinder (und ihre Eltern!) können zuschauend geniessen. Das Theater mit Puppen, welcher Art auch immer, blickt auf eine uralte Tradition zurück. Menschen aller Völker und aller Zeiten spielten und spielen mit Puppen. Ursprünglich dienten sie magischen und kultischen Zwecken (ich entnehme ein paar Gedanken dem Aufsatz von Ursula Räntsche-Trill, Technische Universität Braunschweig) – siehe auch «Puppenspiel und Puppentheater 2/1981). Kleist hat in seiner berühmten Schrift «Über das Marionettentheater» (Band 4 der gesammelten Werke) begeistert geschrieben: «Hier ist die Puppe als Vergegenständlichung des Menschen zugleich eine Überhöhung und Steigerung des Menschen.» Der Marionette spricht er «Grazie» zu und betont, dass es dem Menschen unmöglich sei, den Gliedermann darin zu erreichen. Die Puppe wird zum positiven Entwurf des Menschen, sie erhält bei Kleist metaphysische Würde.

Die Philosophen, Platon vor allem, sehen in den Marionetten das Sinnbild des Menschen, der vom Schicksal, von den Göttern oder seinen Leidenschaften wie an Fäden hin- und hergezogen wird. Goethe, Achim von Arnim, Storm (Pole Poppenspäler), Eichendorff, Thieck, E. T. A. Hoffmann fühlten sich vom Spiel der Marionetten angezogen und waren davon entzückt.

Die Stockpuppe wiederum steht zwischen den vitalen Handpuppen und der empfindsamen Marionette und bietet viele Ausdrucksmöglichkeiten. Wie wunderbar auch die Schattenspiele, wie lustig «Glismets» (siehe S. 18)! Heute erlebt – wie mir scheint – das Puppentheater eine Renaissance: Es gibt in der Schweiz viele neue Gruppen. Wir können – ohne zu werten! – nur wenige von ihnen vorstellen. Als ich das Heft zusammenstellte, konnte ich lange nicht alles, was angeboten wird, ausloten. Wie sehr habe ich mir diesmal gewünscht, ein grösseres Heft füllen zu dürfen!

Im Blick auf die Schule scheint mir wichtig, dass das Ästhetische nicht zu kurz kommt, gleichzeitig aber das Pädagogische und Indoktrinäre nicht dominiert. Mit diesem Heft ist der Versuch gewagt worden, einen kleinen Querschnitt zu geben vom Kaspar (Carlo Collodis italienischer Pinocchio ist ja hundert Jahre alt geworden), von verschiedenen Arten von Spielen, von Möglichkeiten, wie man es machen kann. Wir geben keine Vorlagen und Rezepte, denn diese können in jeder Buchhandlung geholt werden (wir verweisen vor allem auf das Buch des Ehepaars Bleisch).

Da ich neuerdings in Ascona wohne, darf ich wohl darauf hinweisen, dass dieser Ort einst ein besonderes «Marionettendorf» mit namhaften Künstlern gewesen ist. Da ist das Epper-Museum mit den Marionetten von Mischa Epper, die sich auf das Theaterspielen mit ihnen verstand; da lebt noch der Altmeister Jakob Flach in Ronco, der ein Buch über Ascona herausgegeben hat, in dem er auch über die Marionetten schreibt (Classen-Verlag). – Leider konnte ich ihn nicht für ein Gespräch erreichen.

Und nun, liebe Kolleginnen – Vorhang auf!

Rosmarie Kull-Schlappner